



# Forschungsdaten in der bibliothekarischen Praxis

Kerstin Helbig

Humboldt-Universität zu Berlin, Computer- und Medienservice

<http://orcid.org/0000-0002-2775-6751>



Sofern nicht anders angegeben, stehen die Inhalte dieser Präsentation unter einer Creative Commons Attribution 4.0 International (CC BY 4.0) Lizenz.

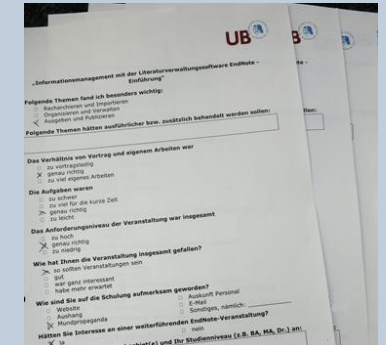
# Forschungsdaten in den Politik- und Sozialwissenschaften



- Unterscheidung zwischen qualitativen und quantitativen Forschungsdaten und -methoden
  - *Qualitativ*: Daten aus Interviews, Beobachtungen, Experimenten; (Feld-)Tagebücher etc.
  - *Quantitativ*: Daten aus Umfragen, amtliche Statistiken, Wahlforschung, Social Media, etc.

→ Sehr **heterogene Forschungsdaten!**

243 I: Und wie ging es dann weiter? #00:26:10#  
244 A: Ohje,...das ist schon so lange her! Lassen Sie mich überlegen... [Name des [hemanns] und ich sind  
245 dann zurück nach [Stadt im Ruhrgebiet]. Er hat dort eine Anstellung bei [Firma] bekommen und wir  
246 konnten uns endlich ein Auto leisten. Das war aber auch bitter nötig bei der ganzen Fahrerei und den  
247 drei Kindern! Ich habe ihm in der Zeit den Rücken freigehalten. Bin mit den Kindern viel unterwegs  
248 gewesen, damit er am Wochenende Ruhe hatte. Vor allem wenn er Schicht hatte, war es nicht immer  
249 einfach. Da musste der Staubsauger auch mal ruhen (lacht). Meine Schwester fand das ja nie richtig.  
250 Daheim bleiben und Kinder hüten – niemals, hat sie gesagt. Aber für mich war das damals in  
251 Ordnung. Ich hatte meine Aufgaben und er seine. Habe ich nie bereut. Jeder muss das für sich  
252 entscheiden, so seh' ich das. #00:34:03#  
253 I: War das später problematisch? #00:35:42#  
254 A: Nachdem ich mit den dreien allein war, war es nicht einfach eine Stelle zu finden. Zehn Jahre raus  
255 aus dem Beruf und kaum Praxiserfahrung nach der Lehre. Ich musste viele Briefe [Bewerbungen]  
256 schreiben bis Herr [Arbeitgeber] mich genommen hat. Ich bin ihm dafür bis heute dankbar!  
257 Irgendwie musste ich ja meine Kinder ernähren. Und er hatte Verständnis, wenn eins mal krank war...  
258 Natürlich war da der Umzug. Meine Schwester ist dafür extra aus [Stadt in Thüringen] gekommen.  
259 Für die Kinder hat es mir am meisten Leid getan. Aus der gewohnten Umgebung herausgerissen zu  
260 werden, die Freunde nicht mehr zu sehen. Aber es ging nun mal nicht anders. Ich hatte keine Wahl.  
261 Eine Alleinerziehende stellt halt nicht jeder ein. War damals so, ist heute so. #00:44:08



Fotos: Creative Commons CCO

# Datenpublikation im Rahmen eines Zeitschriftenartikels



- *Zeitschrift für Soziologie* sowie *Soziale Welt*
- Autorinnen und Autoren verpflichten sich zur öffentlichen Zugänglichmachung ihrer für den Artikel genutzten Daten und Analyseskripte
- Ziel: Möglichkeit der Replikation
- Verfügbarmachung über Datenrepositorium

<b>Titel</b>	Code/Syntax: Wer profitiert von den Korrekturmöglichkeiten in der Sekundarstufe? Der Einfluss von Bildungsherkunft und Migrationshintergrund im Bildungsverlauf
<b>URI</b>	<a href="http://dx.doi.org/10.7802/1350">http://dx.doi.org/10.7802/1350</a>
<b>Primärforscher</b>	Kurz, Karin; Institut für Soziologie der Universität Göttingen Böhner-Taute, Eileen; Institut für Soziologie der Universität Göttingen
<b>Publikationsjahr</b>	2016
<b>Verfügbarkeit</b>	Eingeschränkter Zugang
<b>Name der Zeitschrift</b>	Zeitschrift für Soziologie
<b>Jahrgang</b>	45
<b>Heftnummer</b>	6
<b>Fachgebiet</b>	Sozialwissenschaften Forschung
<b>Kategorie</b>	Erziehung, Schulwesen
<b>Inhalt</b>	Sekundäranalyse der Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP). Im vorliegenden Beitrag werden nachträgliche Wechsel von Jugendlichen zu Schulformen, die die Hochschulreife ermöglichen, mittels SOEP-Daten untersucht. Dabei werden auch mögliche Unterschiede zwischen den Bundesländern Bayern, Baden-Württemberg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen, die unterschiedlich offene Schulstrukturen aufweisen, geprüft. Die zentrale Frage ist, ob solche Aufstiegsprozesse zu einer Veränderung von Bildungsungleichheiten, die zu Beginn der Sekundarstufe I bestehen, beitragen und ob es darin Unterschiede zwischen den untersuchten Bundesländern gibt. Zur Untersuchung der Bildungsungleichheiten wird zwischen einer konditionalen und un konditionalen Analyseperspektive unterschieden.
<b>Untersuchungsgebiet</b>	Deutschland / DE
<b>Grundgesamtheit</b>	Die Grundgesamtheit bildet die wohnberechtigte Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich West-Berlin ab dem Jahr 1984 und die deutsche Wohnbevölkerung in der DDR seit Juni 1990.
<b>Auswahlverfahren</b>	Retrospektive Befragung
<b>Erhebungsverfahren</b>	Eigenständig auszufüllender Fragebogen
<b>Erhebungszeitraum</b>	2000; 2011
<b>Lizenzen</b>	CC BY-NC-SA 4.0
<b>Quelle</b>	Sozio-oekonomisches Panel (SOEP)
<b>Referenzpublikation</b>	Kurz, Karin und Eileen Böhner-Taute, 2016: Wer profitiert von den Korrekturmöglichkeiten in der Sekundarstufe? Der Einfluss von Bildungsherkunft und Migrationshintergrund im Bildungsverlauf. Zeitschrift für Soziologie. 45 (6). DOI 10.1515/zfsoz-2015-1025

**Dateien der Ressource**

Dateien	Größe	Format	Download-Option
datenaufbereitung_la.do	16.59Kb	text/x-stata-syntax	Bitte geben Sie den Verwendungszweck an <a href="#">Herunterladen</a>

Quelle: <http://doi.org/10.7802/1350>



# Diskutieren Sie am Thementisch zu...

- Welchen Stellenwert haben Forschungsdaten im Rahmen der bibliothekarischen Arbeit?
- Welche Services werden durch Fachreferentinnen und Fachreferenten oder Bibliothekarinnen und Bibliothekare angeboten?
- Welche wären denkbar?
- Sind Angebote in diesem Bereich überhaupt notwendig und sinnvoll?